

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 45.

Hirschberg, Donnerstag den 5. November 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Aus Frankreich berichtet man, daß am 19. Oktober der König und die Königin der Belgier zum Besuch bei Hofe zu Paris eingetroffen sind. — Der neue Russische Gesandte, Graf Pahlen, hat am 19. Okt. seine Beglaubigungsschreiben dem Könige überreicht. — Zu dem neuen Feldzuge gegen Abdul-Kader in Afrika trifft man große Veranstaltungen; der Herzog von Orleans, welcher Paris verlassen hat, um sich mit nach Afrika zu begeben und das Heer als Marechal de Camp zu begleiten, wird zuvor Corsika besuchen. — Die Instruktion des Fieschischen Prozesses ist beendiget, und der Pairshof wird sich den 10. November versammeln und den Bericht entgegen nehmen. Die eigentlichen Verhandlungen dieses wichtigen Prozesses werden wohl erst Mitte Dezember beginnen. — Der Graf von Espagne, den Don Carlos als General-Capitain nach Catalonien sandte, und mit Mühe dahin gelangte, hat sich bei einem starken Nebel auf das franz. Gebiet verirrt, wo er von den franz. Behörden verhaftet ward. Er ist nun unter Bedeckung nach Perpignan gebracht worden. Man soll unter seinen Papieren wichtige Briefe gefunden haben, wodurch einige angesehene Personen in Frankreich kompromittirt werden.

Aus Spanien sind wenig Nachrichten eingegangen. Die Central-Junta von Andujar hatte sich noch nicht der Königin unterworfen, sondern sogar den Oberst Osorio an der Spitze eines Truppen-Corps abgesendet, um die Mitglieder der Junta von Sevilla, dafür, daß sie sich der Regierung unterworfen, zu verhaften. Dieß schlug aber fehl, denn die Nationalgarde und Garnison von Sevilla verhaftete den Oberst Osorio selbst und sandte ihn nach Badayoz. Die unter seinen Befehlen stehenden Truppen leisteten durchaus keinen Widerstand. Beim Bekanntwerden dieser Nachricht, haben das Bataillon der Freiwilligen von Sevilla, und die Artillerie, die zu der in Andujar zusammengezogenen revolutionairen Armee gehörten, die rebellische Central-Junta verlassen. — Vom Kriegsschauplatze meldet man blos, daß das Hauptquartier des Don Carlos am 18. Oktober in Echarari war und beide Armeen einander im Gesicht standen. — Uebrigens schreitet die Regierung der Königin in ihren Reformen fort. Ein Königl. Dekret kündigt die bevorstehende Aufhebung aller Klöster, mit wenigen Ausnahmen, an. Auch ist verfügt worden, daß die Bischöfe die kirchlichen Ordinationen einstellen sollen, bis Maßregeln zur Verminderung der übergroßen Anzahl von Geistlichen getroffen seyen. Ein Anderes betrifft die Grundzüge der provisorischen Provinzial-Deputationen. — Der frühere Bischof von Majorka, Don Pedro Gonzalez Vellejo, ist zum Präsidenten der Proceres-Kammer ernannt

worden. — Don Carlos hat an die Stelle des General Eraso, welcher gestorben, den General Eguia zum Oberbefehlshaber seiner Streitkräfte ernannt. Die Wittwe des Ersteren soll sich selbst entleibt haben, und, den Dolch im Busen, auf ihrem Lager gefunden worden seyn. — Mina ist nun in Barcelona eingetroffen. — Zwischen Don Carlos und dem General Cordova finden Unterhandlungen Statt; dieselben sollen sich auf Auswechselung der Gefangenen beziehen. Andere Nachrichten vermuthen die Abschließung eines Waffenstillestandes; oder wohl gar Cordova's Uebergang mit der Armee zu Don Carlos; wahrscheinlich begründet sich nur das erstere.

In England ist aus Ostindien die wichtige Nachricht eingetroffen, daß die Armee der Sikhs unter den Befehlen Rau Nihal, des Enkels Rundschit Singhs, von Surder Dost Mahommed Chan, dem Hakem von Kabul, gänzlich geschlagen worden ist. Die Afghanen hatten den Sikhs keinen Pardon gegeben, und viele Tausende der Letzteren waren während, theils nach der Schlacht getödtet worden. Dost Mahommed verfolgte die geschlagene Armee nach Pischawur, von welcher Stadt er ohne Widerstand Besitz nahm. Der Afghanen-Chef traf Vorbereitungen um über den Indus zu gehen und den Krieg in das Herz von Pundschab überzutragen; er hat die Absicht kund gegeben, bis Lahore vordringen und diese Stadt erobern zu wollen.

In Griechenland ist es dem Generalmajor Gordon gelungen, den Streifzügen der Räuberbanden vor der Hand ein Ende zu machen. Indeß die Ruhe ist freilich unsicher, die nur durch stets zum Dreinschlagen fertige gewaffnete Mannschaft erhalten wird. Der Gesundheitszustand von Athen war gegen Ende des Septembers noch nicht befriedigend.

In der Türkei hat der Sultan Befehl ertheilt, eine allgemeine Amnestie in Scutari verkünden zu lassen. Die Haupträdelsführer waren bereits theils geflüchtet, theils strangulirt. Der Vezier hat drei Köpfe nach Konstantinopel gesendet. Man erwartet die Ankunft des zeitherigen Paschas von Scutari am Sitze der hohen Pforte. Schwerlich wird sein Empfang so freundlich seyn, wie der dem Fürst Milosch, oder selbst dem von Tunis abgesendeten Schakir Bei zu Theil ward. Letzterer ward am 14. September dem Sultan vorgestellt und von ihm zum Obristen ernannt. Die Sprache, deren sich die Pforte gegen Tunis bediente, gab zu erkennen, daß man zwar die dortige Regierung (für jetzt) in Ruhe lassen wolle, aber keineswegs in die faktische Unabhängigkeit von der Pforte, die bisher stattgefunden, länger willigen werde. Diese Staaten sollen zwar erblich seyn, sonst aber in nichts von den übrigen Provinzen der Pforte, was die politische Stellung betrifft, unterschieden.

Oesterreich.

Der Fürst Metternich hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine kostbare Dose mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin erhalten. Den Grafen v. Münch-Bellinghausen und v. Sedlnitzki wurde das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens und dem Fürsten v. Fürstenberg das Großkreuz des St. Annen-Ordens zu Theil. Im Ganzen hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland während seiner Anwesenheit in den kaiserl. österr. Staaten etwa 60 Orden verliehen.

Noch immer ist der überraschende Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und sein wahrhaft ritterliches Benehmen zu Wien Gegenstand des Tagesgesprächs. Zu dem Diner in Schönbrunn am 10. Septbr., bei welchem Se. Majestät der Kaiser an der Seite J. Maj. der Kaiserin rechts, und J. kk. H. die Erzherzogin Sophie auf der andern Seite mit den Erzherzogen Franz Karl, Palatinus und Ludwig saßen, hatte J. Maj. die Kaiserin Mutter auch JJ. kk. HH. den Prinzen und die Prinzessin Wasa eingeladen. Die kaiserl. Tafel bildete kein Hufeisen, sondern nahm die Länge eines zu der erlauchten Gesellschaft verhältnißmäßigen Tisches ein. Es wurde auf dem goldenen Service gespeist, allein die Eleganz, Pracht und der Geschmack, der sich den Zuschauern beim Anblick dieser Feen-Tafel darstellte, läßt sich nicht beschreiben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin selbst schienen überrascht. Die Wehmuth und Trauer, welche bei der Abreise des Kaisers herrschte, läßt sich nicht in Worte fassen; diese steigerte sich auf das Höchste, als Se. k. H. der ehrwürdige Erzherzog Palatinus den Kaiser umarmte und zu Sr. Maj. sprach: „Wir werden uns schwerlich wiedersehen." Der Kaiser ermannte sich mit ihn ermunternden Zeichen, schüttelte ihm ernst die Hände, und stieg, sich mit Mühe trennend, von Segenswünschen der hohen Familie und des im Schloßhof jubelnden Volks begleitet, schnell in den Wagen.

Zu Prag ist der ehemalige Französische Marschall Graf von Bourmont angekommen und im Gasthof zum schwarzen Roß abgestiegen. Nach kurzem Verweilen fuhr er zu Sr. Majestät Karl X. Es heißt, er werde sich längere Zeit dort aufhalten. — Am 19. Oktober verlor der Oesterreich. Staat einen seiner ausgezeichneten Generale, den Grafen Vinzenz von Esterhazy, Schwiegersohn des Fürsten Lichtenstein. Er starb zu Eisgrub in Mähren an der Brustwassersucht im 49sten Jahre seines Alters.

Frankreich.

Der Gen.-Lieutenant Graf v. Castellane, Befehlshaber der östlichen Pyrenäen-Division, hat dem Kriegs-Minister einen Bericht über die Verhöre zugeschickt, welche die Unteroffiziere des 17. Linienregiments, der Theilnahme an der in Toulouse entdeckten geheimen Gesellschaft angeschuldigt, bestanden haben. Einige gestanden zwar ein, daß sie Mitglieder geheimer Gesellschaften seyen; alle erklärten aber, daß sie mit der in Toulouse in keiner Verbindung gestanden hätten.

Der Herzog von Orleans hat auf seiner gegenwärtigen Reise seine drei Adjutanten und seine vier Ordonnanz-Offiziere mitgenommen. Einer dieser Letzteren, Herr Bertin de Veaux, hat sich schon einige Tage früher direkt über Port-Vendres nach Oran begeben. Auch der Kabinets-Sekretair Boismilon, ein Arzt und ein Historien-Maler (Herr Scheffer), begleiten den Prinzen, der sich am 30. Oktober in Toulon nach Corsika einschiffen wird.

Die ministeriellen Blätter melden, daß die Rüstungen zu dem Feldzuge gegen Abdul Kader im Kriegs- und See-De-

partement mit dem größten Eifer betrieben werden und daß sämmtliche zur Theilnahme an der Expedition ausersehene Regimenter Befehl zur Einschiffung erhalten haben. Unter den Marechaux-de-Camp, welche die zur Verstärkung des Heeres in Algier bestimmten Brigaden befehligen sollen, werden die Generale Desmichels, Perregaux und Oudinot (Sohn des Marschalls, Bruder des vor einigen Monaten auf dem Schlachtfelde gebliebenen Obersten dieses Namens) genannt. Den Oberbefehl wird der Marschall Clausel führen. Der Adjutant des Kriegs-Ministers, Oberst-Lieut. Maison, ist mit einer besonderen Sendung nach Algier abgegangen.

Fieschi soll bei sehr guter Laune seyn. Im Anfange hatte er große Furcht, vergiftet zu werden und machte seine Aufseher selbst darauf aufmerksam, daß sie zwar alle mögliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen hätten, um ihn zu verhindern, sich das Leben zu nehmen, daß aber gar nichts gethan sey, ihn vor Attentaten gegen sein Leben, die von Außen her, durch die Speisen und dergleichen, kommen könnten, zu sichern. Die Behörde, über diese richtige Bemerkung betroffen, traf nun alle mögliche Sicherungsanstalten, und seitdem ist Fieschi ruhig und guter Dinge. Er spielt mit seinen Wächtern, freut sich ankommender Gesellschaften und macht sich sogar zuweilen einen Spaß mit den hohen Staatsbeamten, für deren Aufmerksamkeit er ein so wichtiger Gegenstand geworden ist. So soll er neulich den Generalprokurator, dem er etwas zu sagen habe, schriftlich zu einem Besuche eingeladen und unter das Billet geschrieben haben: „Sie treffen mich den ganzen Tag zu Hause." Uebrigens wird erzählt, daß er für sein öffentliches Verhör die wichtigsten Aufschlüsse ankündige und versichere, daß er Dinge veroffenbaren werde, die Frankreich und ganz Europa in Erstaunen setzen würden. Dieser Korse hat sie Alle zum Besten.

Spanien.

Die Hof-Zeitung enthält eine Proklamation, welche der General Cordova an die unter seinen Befehlen stehenden Truppen erlassen hat, und macht dazu folgende Bemerkungen: „Die von dem kommandirenden General der Operations-Armee an seine Soldaten erlassene Proklamation zeigt uns in einer unzweideutigen Weise den Geist, welcher die Tapferen beseelt, die mit den Waffen in der Hand für den Thron und die Freiheit gegen die feindliche Partei kämpfen. Diese Ergebenheit der Armee gegen die Regierung ist des Adels der Gesinnungen, welcher den Spanischen Soldaten charakterisirt, und seiner bekannten Treue würdig. Es ist dies zugleich ein Ereigniß, das Alle, welche Isabella II. und die Freiheiten des Landes aufrichtig lieben, mit Freude erfüllen wird. Die innige Verbindung der Armee mit der Regierung Ihrer Maj., welche beide die Achtung der Nation verdienen, lassen alle guten Spanier die baldige Vernichtung der Insurgenten hoffen. Der General Cordova hat, für die ganze Dauer des Kampfes, auf die Hälfte seines Gehaltes zu Gunsten der Armee verzichtet. Ihre Majestät die Königin hat dieses edle Beispiel von Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe gebührendermaßen anerkannt und befohlen, dem General ihren Dank dafür zu erkennen zu geben. Die Regierung ist unausgesetzt mit der Vorbereitung der Mittel zur Besiegung des Prätendenten beschäftigt. Es sind Befehle zu einer allgemeinen Bewaffnung gegeben und die Hoffnung erwacht auf's Neue in jedem Herzen. Indeß leidet die Provinz Catalonien, und ihre Leiden werden noch vermehrt, wenn man ihr nicht bald zu Hülfe kommt."

England.

Die Königin von Portugal hat durch eine Verfügung vom 7. Okt. die Auszahlung der von Johann VI. dem Marschall Beresford ausgesetzten Pension von 4000 Pfd. Sterling suspendirt.

Vor Kurzem segelte die Jacht Lulworth, Kapitain Mingaye, welche früher Hrn. Weld (dem Bruder des Kardinals in Rom) gehörte, von Ramsgate ab, wohin sie durch den Sturm getrieben worden war. Sie ist ganz für den Winter eingerichtet, hat 17 Mann Bemannung und eine bedeutende Summe Geldes an Bord. Ihr Zweck ist der, das Geld irgendwo auf der nördlichen Küste von Spanien zu landen und, wie man glaubt, später in Bereitschaft zu seyn, D. Carlos, wenn es nöthig seyn sollte, an Bord zu nehmen und aus Spanien zu bringen. Außerdem soll vor Kurzem der „Paddy" aus Cork, ein Schooner, der in D. Carlos Diensten steht, und der lange Zwölfpfünder und Munition führt, des stürmischen Wetters wegen in Southampton eingelaufen seyn. Als der Kapitain sich nach dem spanischen Agenten in S. erkundigte, wies man ihn zu dem, welcher im Namen der Königin als solcher dort fungirt, und dem er nun seine Geheimnisse offenbarte, was dem Kapt., als er den wahren Zusammenhang der Sache erfuhr, nichts weniger als angenehm war. Aus allen Diesem geht hervor, daß D. Carlos in England Anhänger hat, welche die Hände keineswegs in den Schooß legen.

Wie aus Kalkutta, vom 12. Mai, gemeldet wird, sieht man dort mit der gespanntesten Erwartung dem Schlußergebniß des zwischen den Seikhs und Afghanen ausgebrochenen Krieges entgegen, indem auf den Fall, daß Rundschit Singh unterliegen sollte, Englands Interessen in Ostindien ungemein gefährdet und der russisch-persische Einfluß in jenem Theil von Asien überwiegend werden würde. Dost Mahommed Khan, das Oberhaupt der Afgahnen, oder wenigstens der Verfechter ihrer Interessen, ist nämlich gegen die britisch-ostindische Kompagnie in eben dem Grade feindlich gesinnt, wie der Beherrscher von Lahore oder „der nordische Löwe und Radschah der fünf Gewässer" (des Landes der fünf Flüsse, des Pundschab), wie er in Indien genannt wird, freundschaftlich gegen sie gesinnt ist. Sollte also der Erstere in dem gegenwärtigen Kampfe die Oberhand gewinnen, so glaubt man, die Kompagnie werde die Grenzen ihres Gebiets bis zum Indus ausdehnen. Uebrigens soll auch der muthmaßliche Thronfolger Rundschit's Singh, der sehr kränklich ist und nicht lange mehr leben dürfte, von dem glühendsten Haß gegen das brit. Gouvernement erfüllt seyn. Des bekannten Generals Allard Gemahlin ist die Tochter eines Prinzen von Lahore.

Die span. Agenten in London haben von der Madrider Regierung die Weisung erhalten, bei der britischen um 50,000

*

vollständige Armaturen nachzusuchen, welche dann unverzüglich auf Dampfschiffen nach Barcelona und Corunna gebracht werden sollen.

Wie Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 2. August melden, waren die erneuerten Feindseligkeiten mit den Kaffern noch nicht beendigt. Man fürchtete, daß dem Lieutenant Baillie mit einem Freicorps von 28 Mann von den Kaffern der Rückweg abgeschnitten, und er mit seinen Leuten in ihre Hände gerathen sey.

Holland.

Se. k. H. der Prinz Heinrich ist von seiner Reise nach Amerika sehr wohl zurückgekehrt. In Albany gab ihm die St. Nicolas-Gesellschaft ein glänzendes Gastmahl. Bekanntlich ist Albany eine fast nur von Holländern gegründete Stadt.

Rußland.

Am 17. Oktober sind die Abtheilungen der Garde-Infanterie aus Kalisch glücklich wieder zu St. Petersburg eingetroffen. Die Ueberfahrt von Danzig nach Kronstadt war sehr glücklich. In letzterem Orte verweilten die Truppen einen Tag und wurden dann mit Hülfe von 6 Dampfschiffen die Newa heraufgeführt. Die Kavallerie wird erst im Winter zurückerwartet.

Türkei.

Der zu Athen erscheinende Sotir vom 6. Septbr. enthält Folgendes über die bereits erwähnten Vorfälle in Samos: „Man meldet aus Negroponte, daß die Insel Samos, des Joches, welches ihr der (Türkische) Gouverneur dieser Insel auflegte, müde, von neuem in vollem Aufstande gegen die Pforte sey. Der Gouverneur ist genöthigt worden, die Flucht zu ergreifen und sich in einem Fort zu verbergen. Das Volk hat eine General-Versammlung gebildet, und es ist darin der Beschluß gefasst worden, daß eine Kommission nach London geschickt werden solle, um dort laut gegen das Türkische Gouvernement zu protestiren, wenn es mit Gewalt die Einwohner dieser Insel unterwerfen wollte." Man wird sich erinnern, daß die Einwohner der Insel Samos, nachdem sie während der ganzen Dauer des Unabhängigkeits-Krieges die Türken verhindert hatten, in Samos einzudringen, nur mit Unwillen im verflossenen Jahre, auf Befehl der Mächte, welche sie unter die Türkische Herrschaft zurücktreten ließen, sich unterworfen haben. Es hat sogar einer beträchtlichen Armada bedurft, um sie dazu zu nöthigen.

Süd-Amerika.

Peru. Dieses schöne Land ist in den Händen des General Salaberri, der bei dem Militair, nicht aber bei dem Civilstande beliebt ist. Er hat aus Indianern des inneren Landes, die er in seine Dienste zu treten gezwungen hat, ein Bataillon gebildet, das er Nationalgarde genannt und dem er am 8. Juni eine in der Kathedrale geweihte Fahne übergeben hat. Seine Jahresrente von 28,000 Dollars hat er auf 40,000 erhöht; wie er sagt, nicht so sehr des Geldes wegen, als um die Würde seiner Stellung aufrecht zu erhalten. Ein Dekret vom 3. Juni verbietet die Einfuhr von gefertigten Kleidern, Schießpulver, Salpeter und andern Utensilien. Ein anderes Dekret vom nehmlichen Datum verbietet die Einfuhr fremden Tabaks, Havannah ausgenommen, welcher Letztere zum Monopol der Regierung gemacht wird. Der Wohlstand des Landes hatte durch diese Militairrevolution eine schmerzliche Wunde erhalten. Und doch wird ihr ganzes Werk bedroht, wenn der Nachbarstaat Bolivia, den der verdrängte Präsident Obregoso um Hülfe angerufen, diese leistet.

Columbia. General Paez hat Puerto Cabello eingeschlossen und den Anführer der Empörer Marino zur Flucht in die Gebirge genöthigt. Man hofft, daß die wahrhaft patriotische und loyale Handlungsweise des General Paez den Militairverschwörungen und Militairrevolutionen in diesem Lande ein Ende gemacht haben wird.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Vice-Präsidenten, Freiherrn v. Kottwitz zu Breslau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kammerherrn und Erblandhofmeister, Grafen Leopold Schaffgotsch zu Warmbrunn, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem General-Administrator des Bisthums Breslau, Grafen Leopold Sedlnitzky, dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Polizei-Präsidenten Heinke zu Breslau, dem Landrath Hirschberger Kreises, Hauptmann a. D., Grafen Matuschka, dem Landrath Liegnitzer Kreises v. Berge und dem Ober-Bürgermeister Menzel in Breslau, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kammerherrn und Geheimen Justizrath, Grafen Hoverden zu Tauer, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Dom-Dechanten v. Montmarin zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Superintendenten Helfer zu Domanze, dem Ober-Präsidial-Rath, Regierungs-Rath Storch, und dem Geheimen Regierungs-Rath v. Woyrsch zu Breslau, so wie dem Direktor der Jauerschen Fürstenthums-Landschaft, Major Freiherrn v. Zedlitz, dem Landrath Namslauer Kreises v. Ohlen, dem Ober-Regierungs-Rath Sohr, dem Konsistorial- und Schulrath Menzel und dem Geheimen Kommerzien-Rath Eichborn zu Breslau, so wie dem Bürgermeister Jochmann in Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Saiten-Fabrikanten Wießner in Breslau, dem Scholzen Wittke zu Bischwitz, dem Scholzen Merker zu Barkau und dem Scholzen Melzer zu Güntersdorf, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Kammerherrn Freiherrn Ludwig von Rothkirch-Trach zu Panthenau und dem Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Grafen Pückler zu Breslau den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Am 27. Oktober fand in der Kathedrale zu Breslau die Wahl eines Fürst-Bischofs für den verstorbenen Fürst-Bischof Emanuel v. Schimonski Statt. Der Ober-Präsident Dr. v. Merckel war zum Königl. Bevollmächtigten bei der Wahl ernannt worden, welche einstimmig auf den Gen.-Administrator des Bisthums, Domprobst und infulirten Prälaten, Grafen v. Sedlnitzki, fiel. Als die Wahl vorüber war, wurden die Kirchthüren dem Publikum geöffnet und der Pro-

tonotarius apostolicus, Pfarrer Faustmann aus Polkwitz, verkündete der Gemeinde, wie dieselbe ausgefallen, worauf der Fürst-Bischof vor den Hochaltar geführt und das Te Deum angestimmt wurde. Nach Beendigung des Te Deum empfing der Fürst-Bischof von dem Ober-Präsidenten und der hohen Geistlichkeit die Glückwünsche.

Es ist früher von einer Schlägerei die Rede gewesen, welche am 2. Februar d. J. in der Kurhess. Ortschaft Bockenheim, bei Frankfurt a. M., zwischen einigen dort kantonnirenden Truppen des Königl. Preuß. 40. Linien-Infanterie-Regiments und verschiedenen Einwohnern des Orts Statt gefunden hatte. Vielfältige frühere Neckereien hatten zu diesem bedauerlichen Auftritte geführt, welcher mit einer starken Rauferei in einem Wirthshause, wobei die Soldaten von ihren Säbeln Gebrauch machten, endigte. Bei der Untersuchung ergab sich, daß acht Personen bürgerlichen Standes bei dieser Schlägerei verletzt wurden, jedoch am 20. Februar schon größtentheils wiederhergestellt waren. Die Sache kam vor ein Kriegsgericht, und es wurde folgendes Erkenntniß gefällt, das Se. Maj. der König in seinem ganzen Umfange bestätigt hat. Der betheiligte Offizier erhält wegen grober Pflichtverletzung bei Verhinderung von Excessen, einjährigen Festungsarrest. Zwei Unteroffiziere wurden wegen schwerer körperlicher Verletzung mehrerer Einwohner und Vermögensbeschädigung aus Rache, im Komplott als Rädelsführer, beide zu Degradation und der eine zu einer 1¾-, der andere zu einer 2¼jährigen Festungsstrafe, bei der Straf-Section einer Garnison-Compagnie, außerdem aber, einschließlich dreier Unteroffiziere, von denen zwei ebenfalls degradirt worden, noch 46 Personen, nach dem größern oder geringern Maße ihrer Schuld bei den Excessen, zu Strafen von sechs Monat Einstellung in die Straf-Section einer Garnison-Compagnie, bis zu acht Tagen Mittelarrest verurtheilt; dagegen 40 zur Untersuchung gezogene Soldaten von der Beschuldigung der Theilnahme an den in Rede stehenden Excessen vorläufig freigesprochen. Der verursachte Schaden ist übrigens näher ermittelt und bei der Bestätigung des Erkenntnisses zur Befriedigung gegründeter Entschädigungs-Ansprüche, von Sr. Maj. dem Könige zugleich eine angemessene Summe bewilligt worden.

Bei den Oktoberfesten zu München hat Herr Reichardt eine Luftfahrt gemacht. Er fuhr am 11. Oktober um 2 Uhr 50 Minuten von München ab und gelangte um 4 Uhr 15 Minuten in Eggenfelden im Unterlande zur Erde. Jener Ort liegt 32 Stunden von München, welche er also in 1 Stunde 25 Minuten zurücklegte.

Aus Warschau meldet man nachträglich, daß der Empfang, welcher J. M. der Kaiserin bei ihrer Durchreise durch Warschau zu Theil geworden, außerordentlich herzlich gewesen sey. Das Geleit J. M. bei ihrer Durchfahrt bestand in einigen Zügen des muselmännischen Regiments in Staatskleidern, mit auf den Sattel gestützten Flinten und aus Kosaken, was mit den Generalen in ihrer geschmackvollen Staats-Uniform einen schönen Anblick gewährte.

Der Komet.

Wo bist du hingeflohn mit Blitzesschnelle
Auf deiner unermeßlichweiten Himmelsbahn,
Du Wunder-Stern, den wir noch jüngst so helle
In unsrer Erde Nähe, staunend sahn?

Dein strahlend Haar, aus Lichtglanz zart gewoben,
O wie so schön wallt's durch die Sternennacht!
Du zogst den Blick der Sterblichen nach oben,
Zum lichten Reich der Majestät und Pracht.

Bewundernd sahn Sternkund'ge deiner Reise
So ungeheuer reißendschnellen Lauf;
Sie maßen ihn, — dem Menschengeist zum Preise,
Und neues Licht ging ihrem Forschen auf.

Ja! Freundlich hast Entzücken du gespendet
Dem denkenden, dem fühlenden Gemüth:
Nicht zürnend hat dein Schöpfer dich gesendet,
Was furchtsam nur der Thoren Irrwahn sieht.

Ein Bote Gottes bist du uns erschienen,
Zu künden uns des Weltenvaters Macht,
Dem Erden, Sonnen und Kometen dienen,
Zu preisen Ihn in ihrer Strahlen Pracht.

Ein glänzend Zeugniß hast du uns gegeben
Von Seiner hohen Weisheit Gottesmacht;
Hast uns gelehrt: In ew'ger Ordnung schweben
Die Welten all', die Er hervorgebracht.

Dein Wunderlauf soll uns auch Trost gewähren,
Wenn plötzlich uns ein Unstern schreckend naht,
Der, so wie Du, des Himmels heitre Sphären,
Zu stören scheint des Lebens stillen Pfad.

Du störest nicht der Welten Harmonieen,
Unschädlich führt dich Gott durchs Sternenheer.
O süßer Trost! wenn durch das Leben ziehen
Verhängnisse, Angstdrohend, trüb' und schwer.

Sie werden nie das wahre Glück uns stören.
Gott sandte sie; sie leitet Seine Hand.
Drum soll uns nimmer bange Furcht bethören:
Was von Ihm kommt, ist uns zum Heil gesandt.

Begner.

Die Ohrfeigen.

(Beschluß.)

Sie kamen. Der Empfang war herzlich und die Unterhaltung wurde lebhafter. An die Stelle des Champagner trat ein kalter Ananaspunsch, und Hubert wurde wacker zugetrunken, die alten Schmolles traten wie eine neu veränderte Auflage eines vergriffenen Buches wieder an's Licht, und die Nepenthe des Bacchus verfehlte auch bei ihm seine Wirkung nicht. Er vergaß seinen Pfahl im Fleische, lebte nur in der Erinnerung verklungner sorgenloser Jahre und in der Gegenwart. Doch zuweilen erweckte ihn der helle Schlag der Uhr aus seinen süßen Träumen, und erinnerte ihn, daß er sich losreißen müsse. Er ahnete schon das Gewitter, das sich wegen seines langen Ausbleibens über seinem Haupte zusammengezogen haben müsse.

„Du mußt bleiben, Bruder!" hieß es dann einstimmig, als würden diese Worte gesprochen, wie das Chor in der Braut von Messina: „so kommen wir vielleicht so bald nicht wieder zusammen!"

Bärwinkel, der schon tiefer in das Innere seines Freundes geschaut, stimmte ein altes Studentenlied an und sang die Zeilen:

Studenten sind fidele Brüder,
Kein Unfall schlägt sie ganz darnieder!

mit doppeltem Nachdruck, indem er dabei Hubert kräftig auf die Schultern klopfte.

Hubert sang mit, und diese alten Verse und ihre kräftige Melodie, wozu noch ein Jesuiterräuschchen kam, begeisterten ihn so, daß er beschloß, dem ihm bedrohenden Ungewitter muthig die Stirne zu bieten. Sich selbst vergessend, erwiederte er den Schlag seines Freundes eben so kräftig, und sprach dann mit etwas lallender Zunge:

„Ja, Du hast recht, Bruder Herz! Kein Unfall muß einen fidelen Bruder niederschlagen," und er deklamirte nun mit vielem Pathos Horazens Worte: „Justum ac tenacem propositi virum etc."

Es schlug neun; kalte Küche wurde servirt, man aß und trank und erst nach eilf Uhr trennte man sich.

Hubert wollte auch heimkehren.

Bärwinkel hielt es für seine Pflicht, ihn wenigstens vor dem ersten Donnerwetter zu schützen, er sprach daher zu dem etwas Angetrunkenen:

„„Weißt Du was! Bruder, ich werde Dich nach Deinem Quartier, dem Engel, bringen.""

Hubert wollte es ablehnen, aber Bärwinkel bestand darauf, und setzte hinzu:

„„Ich muß doch Deine liebe Ehehälfte persönlich kennen lernen.""

„Da wirst Du nicht viel gewinnen!" stammelte Hubert; sein Freund bezweifelte dies auch nicht; er dachte: trunkner Mund, wahrer Mund, aber er beharrte auf seinem Vorsatz.

„„Ich bestehe nun einmal darauf, Deine Frau kennen zu lernen, wenn Du etwas dawider hast, so halt' ich Dich für einen eifersüchtigen Thoren. Du weißt es ja, ich bin ein eingefleischter Misogyn.""

Fast wider Willen nahm er Hubert unter den Arm und wanderte mit ihm dem Gasthofe zu.

Der Weg war sehr weit, die Nacht war kühl und auf der Straße, wo man ziemlich langsam ging, verlor sich der Rausch des Wollverkäufers, so daß er einigermaßen mit sich Rath pflegen konnte, was er bei einer so späten Einführung eines Unbekannten bei seiner Frau für eine Rolle spielen sollte.

Man trat vor die Thür des Engels, Bärwinkel schellte, der Portier öffnete und das Paar stieg die Treppe hinauf, um zu dem Zimmer, das Hubert inne hatte, zu gelangen.

„Schelle Du!" sprach Hubert: „ich bin gleich wieder bei Dir, ich habe nur noch ein Wort an den Portier zu bestellen."

Bärwinkel zog den Glockendrath; Hubert stand auf der Hälfte der Treppe. Da wurde die Thüre mit Heftigkeit aufgerissen, ein Strom von rohen Lästerungen empfing den Geheimenrath, begleitet mit mehreren Ohrfeigen, von einer derben Hand.

Hubert war schnell die Stufen der Treppe emporgesprungen, und während seine Frau noch wie eine Megäre auf seinen Freund losschlug, und ihn mit Schimpfworten überschüttete, sprach er zu seinem Begleiter:

„Du hast meine Frau kennen lernen wollen. Du hast nun Deinen Willen gehabt. Das ist sie!"

Dadurch erfuhr die Frau ihren Irrthum; sie erschrack doch ein wenig über ihren Mißgriff, und trat zurück. Der Geheimenrath und Hubert waren ihr gefolgt.

Sie wollte nun ihre Wuth an ihrem Gatten auslassen, öffnete schon die blauen Lippen, da trat ihr aber der Geheimerath mit ernsten Blicken, sich stolz emporrichtend, entgegen. Seine ganze Haltung und der Orden auf seiner Brust imponirten sie.

„„Entschuldigen Sie, mein Herr!““ stammelte sie, „„ich hielt Sie für meinen Mann.““

„Madame,“ entgegnete Bärwinkel, „diese Entschuldigung kann ich nicht gelten lassen. Ihr Gatte ist zwar mein alter Jugendfreund, aber so weit möcht' ich die Freundschaft doch nicht ausdehnen, daß ich mich von Ihnen so ungestraft mißhandeln lasse. Ich werde deshalb klagbar werden, und die bösen Folgen solcher thätlichen Injurien haben Sie sich lediglich allein zuzuschreiben.“

Der finstere Ernst, mit dem Bärwinkel dies sprach, erschreckte selbst Hubert; er hatte freilich erwartet, daß seine Frau im Beiseyn eines Fremden ihm eine donnernde Strafpredigt halten, sich aber doch nicht in einem Wirthshause thätlich an ihm vergreifen würde, wenn er auch solches auf dem Gute in den vier eignen Pfählen mehrmals erfahren hatte.

„„Das wirst Du doch nicht thun, lieber Bruder!““ sprach er versöhnend und bittend, „„gewiß nicht, aus Freundschaft für mich!““

„Eben aus Freundschaft für Dich!“ rief Bärwinkel aus, „die ganze Welt soll es erfahren, was Du für ein böses Weib hast, und Du wirst es selbst einsehen, daß Du Dich, willst Du Dich nicht vor allen Deinen Freunden und Bekannten verächtlich machen, von einer solchen Furie scheiden lassen mußt. Meine Klage wird Dir dazu hinreichenden Grund geben, und sie muß dadurch in die Strafe der Ehescheidung fallen, das heißt: Dir ein solches Kapital zahlen, daß Du von den Zinsen anständig leben kannst. Dabei bleibt es.“

Trotzig ging der Geheimerath fort, ohne weder auf Hubert's noch seiner Gattin Bitten zu hören und sich besänftigen zu lassen, denn die Angst hatte auch die Xantippe eingeschüchtert.

Kaum war aber Bärwinkel die Treppe hinab und noch im Hofe, so ließ sie ihren verhaltenen Ingrimm gegen Hubert um desto stürmischer den Zügel schießen; Bärwinkel hörte ihre kreischende Stimme, und es kam ihm vor, als wenn nicht blos ihre Zunge, sondern auch ihre Fäuste in Thätigkeit versetzt wären und der Refrain ihrer beißenden Expektorationen war: „Er Hungerleider! Wer hat ihn zum Manne gemacht?“

Dies bestimmte Bärwinkel, die Scene mit Hubert's Gattin zu seines Freundes Besten zu benutzen.

Am folgenden Tage erhielt Madame nachstehenden Brief:

Madame!

Sie werden nicht in Abrede stellen, wie gröblich Sie gestern Abend den Geheimenrath Bärwinkel, einen Ihnen ganz unbekannten Mann vom Stande, ohne die geringste Veranlassung von seiner Seite, nicht blos mit Worten, sondern auch thätlich auf das Gröblichste injuriirt haben. Er hat mich beauftragt, darüber bei den Gerichten die Klage wider Sie einzureichen, und auf Ihre Bestrafung, nach den Bestimmungen der Gesetze, anzutragen. Indeß will er, aus Rücksicht auf die alte Freundschaft für Ihren Herrn Gemahl, davon abstehen, wenn Sie sich zu einer Trennung der Ehe mit ihm, unter annehmlichen Bedingungen für solchen, verstehen, wodurch aller diesfälliger öffentlicher Skandal, zu Rettung Ihrer Ehre, vermieden werden kann.

Ich erwarte darüber bis spätestens morgen Vormittag entweder Ihre schriftliche oder mündliche Erklärung. Erfolgt solche nicht, so wird die Klage unverzüglich einreichen

der Justizkommissarius
Schwepper.

Hubert war mit etwas geschwollenem Backen bereits bei seiner Wolle auf dem Alexanderplatze, als seine Gattin dieses Schreiben erhielt. Sie las es mehrmals durch und wußte sich nicht zu rathen und zu helfen. Sie führte zwar eine gute Faust, aber eine schlechte Feder. Nach einigem Hin- und Hersinnen schellte sie, und trug einem eintretenden Aufwärter auf, doch zu dem Justizkommissarius Schwepper zu gehen und ihn zu bitten, er möchte sich zu ihr bemühen.

Bärwinkel hatte mittlerweile Hubert wieder auf dem Wollmarkt aufgesucht, ihn von dem, was er gethan, in Kenntniß gesetzt, und als dieser bestürzt ausrief:

„Mein Gott! Was hast Du gemacht!“ sprach er:

„„Ich verkenne Dich ganz, Freund! So hast Du, sonst ein so furchtloser Jüngling, Dich verkaufen können? Nimm es mir nicht übel, aber das sind die unseligen Folgen, wenn man dumme und leichtsinnige Streiche macht. Man giebt sich selbst muthwillig in die Sklaverei. Ermanne Dich jetzt! Ein so günstiger Zeitpunkt kommt vielleicht in Deinem ganzen Leben nicht wieder. Du, der Du Dich als Student vor dem Hieber des größten Renommisten nicht gefürchtet, zitterst jetzt vor einem Weibe. Pfui! so weit ist es mit Dir gekommen? Entweder läßt es Deine Frau zur Klage kommen, oder sie nimmt meinen Vorschlag an, in jedem Falle kannst Du von ihr geschieden werden, und wenn Du Dein schmähliches Joch länger thöricht tragen willst, so mag ich nichts weiter von Dir wissen, so sind wir geschiedene Leute auf ewig.““

Hubert gelobte ihm mit Hand und Mund, seinem Rath zu folgen.

Der Justizkommissarius stellte sich bei Madame Hubert auf ihre Einladung ein.

Mit großer juristischer Kälte setzte er ihr alle die nachtheiligen Folgen aus einander, wenn sein Klient wider sie als Kläger aufträte, er schilderte sie ihr in den schwärzesten Farben, wobei er eine Menge lateinischer Gesetzstellen, die er ihr etwas frei in's Deutsche übersetzte, nebst einigen aus dem allgemeinen Landrechte citirte, und dann den Sühnevorschlag ihres Gegners als einen Akt der Versöhnlichkeit und des Edelmuths schilderte.

Sie schwankte lange in ihrem Entschlusse, ihr zornmüthiges Wesen behielt aber die Oberhand und mit einer Art von Trotz erklärte sie:

„Ich muß es darauf ankommen lassen. Meinetwegen mag der Geheimerath klagen!"

„„Sehr wohl, Madame!" erwiederte der Justizkommissarius, „„mir kann es ganz gleich seyn. Wer nicht hören will, der muß fühlen.""

Er machte ihr eine kurze Verneigung und wollte sich entfernen.

Die kalte Bestimmtheit, womit der Rechtsanwalt dieses Sprichwort ausgesprochen, fielen ihr auf's Herz. Sie fand, daß es am Klügsten sey, zwischen zwei Uebeln das kleinste zu wählen, und als Schwepper die Hand auf die Thürklinke legte, rief sie:

„Noch ein Wort, Herr Justizkommissarius."

„„Wir haben nichts weiter mit einander zu verhandeln,"" sagte er, ohne sich umzuwenden.

Da ergriff sie hastig und ängstlich seinen Arm und rief:

„So hören Sie doch, ich bitte Sie."

Schwepper wandte sich jetzt um, und sie erklärte sich bereit, sich den Vorschlag des Geheimenraths gefallen zu lassen.

„„Das ist auch das Klügste,"" meinte der Justizkommissarius, „„aber unter welchen Bedingungen?""

„Das ist meine Sache!" versetzte sie, in ihren alten Ton fallend.

„„Doch nicht so ganz, wie Sie sich einbilden.""

„Das werd' ich mit meinem Mann abmachen."

„„Ich errathe Sie, Madame! mit diesem denken Sie schon fertig zu werden, aber mein Klient hat seine Verzichtleistung auf die Klage an eine Bedingung geknüpft, daß Sie sich bei der Trennung von Ihrem Gatten zu einer angemessenen Entschädigung verstehen sollen und ehe Sie sich darüber nicht bestimmt erklärt und der Geheimerath solches annehmbar gefunden, kann ich mich auf nichts einlassen.""

Es begann nun ein langwieriger Handel über diesen Gegenstand; endlich verstand sich Madame Hubert, ihrem geschiedenen Ehemanne jährlich, bis zu seinem Ableben, sechs hundert Thaler zu zahlen, diese sollten dergestalt auf ihre Grundstücke hypothekisirt werden, daß sie ihm nicht blos auf ihre Lebenszeit, sondern auch nach ihrem Ableben gesichert bleiben und dieser Anspruch erst mit seinem Tode erlösche.

Er nahm darüber ein förmliches Instrument auf und entfernte sich.

Als Hubert um die Mittagsstunde wieder heimgekehrt war, fand er seine Frau in großer Agitation, ihre Augen schossen feurige Blitze auf ihn, aber sie wußte lange nicht, wie sie ihn von einem Ergebniß und einem Abkommen unterrichten sollte, von dem sie glaubte, daß es ihm unbekannt sey.

Endlich warf sie ihm den Brief des Justizkommissarius zornglühend vor die Füße und schrie:

„Ich wollte, ich hätte Dich in meinem ganzen Leben nicht gesehen! Das sind nun die Früchte Deines verfluchten Besuchs! Da lies!"

Hubert hob den Brief von den Dielen auf, überlief ihn flüchtig, und eingedenk des seinem Freunde gegebenen Worts, fragte er mit ungewöhnlicher Bestimmtheit:

„„Was hast Du darauf beschlossen?""

„Dumme Frage! Vor Gericht werd' ich doch wohl nicht erscheinen? Das sollte mir fehlen!"

„„Du hast also seinen Vorschlag angenommen?""

„Das versteht sich von selbst!"

„„Da hab' ich denn doch auch noch ein Wort mitzusprechen.""

„Was fällt Dir ein?" fragte sie höhnisch.

Eben wollte er darauf antworten, da trat ein Tafeldecker in's Zimmer und sagte:

„„Madame! der Justizkommissarius Schwepper wünscht Sie zu sprechen.""

Es war ihr böser Genius, sie hatte nicht den Muth zu antworten, Hubert nahm das Wort:

„Er kann kommen!"

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Seine Gattin warf ihm einen furchtbaren Blick zu, Schwepper trat ein und wandte sich gleich an die Gegnerin seines Klienten.

„„Madame!““ sprach er, „„der Geheimerath Bärwinkel nimmt Ihren Vorschlag unter der Bedingung an, wenn Ihr Herr Gemahl damit einverstanden ist.““

„Das bin ich!“ sprach Hubert, sich an den Justizkommissarius wendend, „aber ich weiß noch wenig von der ganzen Sache.“

„„So? — das wundert mich! — Da es darauf hauptsächlich ankommt, so erlauben Sie mir, daß ich Sie davon in Kenntniß setze.““

Er zog nun die Verhandlung aus der Tasche und las sie Hubert mit lauter Stimme langsam vor.

„„Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?““

Hubert schüttelte den Kopf und meinte, die Sache erfordere Bedenkzeit.

„„Ich dächte nicht,““ sprach Schwepper, „„Sie setzen sonst Ihre Frau Gemahlin und sich gewissermaßen selbst einer Prostitution aus; wenn Sie auch nicht aus Liebe und Achtung für sie darein konsentiren wollen, so sollten Sie auf sich selbst Rücksicht nehmen.““

„Es mag drum seyn!“ rief Hubert nach einem scheinbaren Besinnen aus, denn nichts konnte ihm willkommener seyn, als seines Freundes getroffene Maaßregeln, ihn aus seinem irdischen Fegefeuer zu erlösen.

Nachdem der so verwickelte gordische Knoten so weit gelöst war, bis ihn das Schwert der Themis ganz durchhieb, und Bärwinkel davon Nachricht erhalten hatte, ging er selbst zu dem feindseligen Ehepaar.

„Es ist mir lieb,“ sagte er sehr freundlich zu Madame Hubert, „daß Sie es nicht auf das Aeußerste haben kommen lassen. Unter den jetzigen Verhältnissen würde Ihnen jedoch mein Freund doppelt und hundertfach ein Dorn im Auge seyn. Ich mache Ihnen also um Ihrer beiderseitigen Ruhe willen den wohlgemeinten Vorschlag, sich gleich von einander zu trennen, bis die Ehescheidung ausgefertigt ist, das könnte sich noch lange verzögern, und ich biete Ihrem Gatten, meinem Freund, vorläufig meine Wohnung zu seinem Aufenthalt an, bis er anderweitig ein Unterkommen findet, wie er es braucht.

„„Meinetwegen mag er zum Henker gehen!““ war die Antwort.

„So komm' denn Freund!“ sprach Bärwinkel zu Hubert, indem er ihn unter den Arm faßte und aus dem Zimmer ging, und vor der Thür sagte er zu ihm:

„Bruder, ich gratulire! — Aber Du bist nun alt genug, um verständig zu werden. Ich hoffe, daß Du die wilden Hörner nun endlich abgelaufen haben wirst.“

Hubert umarmte seinen Freund mit Innigkeit, dankte ihm als seinen Retter und schloß mit den Worten:

„„Mit Freuden verlaß ich den Engel, denn er hat mich von einem Teufel befreit.““

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer: Der Strauß.

Charade.

Die Erste strebt, den Zweck des Daseyns fühlend,
Von ihrer Wiege himmelan;
Mit dem Orkan im Kampf, mit leisen Lüften spielend,
Verläßt sie der Gewürme Bahn.
Des Hauptes Kraft treibt sie nach allen Seiten,
Dem Schwächern Schutz und Labung zu bereiten,
Und, echter Freundschaft gleich, behält sie ihren Werth,
Hat längst ihr Sturm und Zeit der Schönheit Reiz zerstört.
Die Zweite streut bald Gift, bald hoher Tugend Saamen
In junge Herzen aus; ist unter tausend Namen
Hier Zeitvertreib und lehrendes Gedicht,
Dort in des Wissens Nacht dem Forschenden ein Licht.
Das Ganze dienet dir, in Worten und in Bildern
Der künftigen Erinnerung zu schildern.
Wie gut es der und jener Freund
Mit deinem Glück und seinem Wunsch gemeint.

Miszelle.

Ein Meerschwein, von der ungewöhnlichen Größe von sieben Fuß, ist an dem Strande bei Sheerneß gefunden worden. Es scheint, daß es einen Aal verschlingen wollte, daß dieser aber seinen Schwanz in eines der Luftlöcher des Thieres gestreckt hatte, so daß dasselbe ersticken mußte. Der Aal wurde noch lebend herausgezogen.

Gedanken am Scheidetage
des am 17. Octbr. 1835 entschlafenen
Herrn Franz Reichstein
in Landeshut.

Von Freund K — b — ch.

Nur noch einen Gruß! Noch eine Thräne
Zu der Freundschaft letztem Denkmal Dir.
Bang und traurig schloß sich mir die Scene;
O guter Freund! das warst Du mir!
Und Dich nun zum letztenmal begrüßen?
Oder wann hernach? — an welchem Ort? —
Nein Du Guter! Wiedersehen müssen
Sich Unsterbliche — auch künftig dort.

Nachruf am Grabe
des früh vollendeten Knaben
Herrmann Richard Hugo,
jüngstes Söhnlein des Organisten und Schullehrers
Herrn Beyer in Bärsdorf bei Hainau.

Dasselbe starb den 12. Oktober d. J. in einem Alter von 10 Monaten 23 Tagen.

Guter Hugo! Schon bist Du entschlafen,
Nicht mehr bist in unsrer Mitte Du;
Denn gar bald erreichtest Du den Hafen
Ew'ger Freud' und süßer Himmelsruh'.

Du bist selig; allem Leid entbunden,
Sehnst Du nicht zurück Dich in die Welt,
Wo den Deinen viele trübe Stunden
Von dem Höchsten wurden zugezählt.

Doch, die Guten, die stets Gott ergeben,
Ihre Leiden trugen mit Geduld,
Und die Dich dem Herrn zurückgegeben:
Ja, sie traun auch jetzt der ew'gen Huld.

Hoffend, daß nach diesem Erdenleben
Sie Dich wiedersehn an Gottes Thron,
Rufen sie Dir nach in's bess're Leben:
„Lebe wohl, Du früh verklärter Sohn!"

Lebe wohl! Auch ich seh' einst Dich wieder,
Da, wo ew'ges Heil Dich schon umgiebt,
Und sich froh umarmen Schwestern, Brüder,
Die hienieden Gott und sich geliebt.

E. S....

Todesfall-Anzeigen.

Das heute früh um 1/4 auf 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers einzigen und lieben Söhnleins Adolph, in einem Alter von 3 Monaten 11 Tagen, zeigen zur stillen Theilnahme Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an
S. G. Scheuner und Ehegattin.
Friedeberg a. Q., den 27. Oktober 1835.

Den am 29. Oktbr., Abends 8 Uhr, so schnell und unerwarteten Tod meines mir unvergeßlichen Vaters, des gewesenen Brauermeisters Herrn Karl Langer zu Kupferberg, zeige ich allen nahen und entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, und bitte herzlich alle die mir Wohlwollenden um stille Theilnahme. August Langer.
Kupferberg, den 3. Novbr. 1835.

Den 26. Octbr. starb zu Ober-Wiesenthal, unerwartet an der Kolik, der Freihäusler und Stellmacher-Mstr. Joh. Carl Schubert, in dem Alter von 40 Jahren 4 Mon. 29 Tagen. Er hinterläßt eine tiefgebeugte Wittwe, 8 unversorgte Kinder und eine Stieftochter, denen er ein sorgsamer, liebevoller Gatte und Vater war. Von einer schweren Verwundung durch eine Kugel im Munde, in dem Kriege 1813, nahm er ehrende Narben mit ins Grab. Wie geachtet und geliebt er war, als ein sehr rechtschaffener, arbeitsamer und religiöser Mann, davon zeigten die schmerzliche Theilnahme an seinem Hinscheiden, und die vielen Thränen, die an seinem Grabe flossen. Sanft ruhe seine Asche! Seine Rechtschaffenheit sey das Erbtheil seiner verwaisten Kinder und bringe des Vaters Segen über sie! R.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 1. Novbr. Joh. Hertrampf, Hausbesitzer und Stellmacher in Grunau, mit Igfr. Marie Rosine Rothe aus Schmottseiffen. — D. 3. Der Schwarz- und Schönfärber Herr Julius Eduard Bartsch, mit Igfr. Auguste Wilhelmine Schubert aus Straupitz. — Karl Friedrich Marx, Gärtner und Rothgerber in Dippelsdorf, mit Igfr. Joh. Christiane Effnert aus Waltersdorf. — Karl August Werner, Gärtner und Getreidehändler in Kunnersdorf, mit Igfr. Christiane Henriette Weichenhain daselbst. — Christian Gottlieb Herzog, Freigärtner in Hartau, mit Igfr. Christiane Friederike Friebe daselbst.

Warmbrunn. D. 2. Novbr. Karl Heinrich Feige, Zimmergeselle zu Herischdorf, mit Igfr. Christiane Friederike Reichstein. — Joh. Karl Heinrich Zimmer, mit Johanne Christiane Siebsch. — D. 3. Herr Karl Krause, Kunstgärtner bei Seiner Erlaucht dem Herrn Reichsgrafen Immanuel von Schaffgotsch auf Maywaldau, mit Igfr. Charlotte Henriette Schneider.

Schmiedeberg D. 4. Novbr. Der Schuhmachermeister Christoph David Nehrlich, mit Frau Johanne Beate geb. Freudenberg.

Bolkenhain. D. 27. Oktbr. Christian Ernst Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, mit Christiane Juliane Böhm. — D. 28. Der Kaufmann Herr Karl Friedrich Wilh. Wuthe, Lieutenant im Königl. Preuß. Hochlöbl. 7ten Landwehr-Regiment, mit Jungfrau Marie Charlotte Kramsta.

Jauer. D. 26 Oktbr. Herr Starasky, Erbscholtiseibesitzer und Schiedsmann in Bischdorf bei Neumarkt, mit Joh. Arnold aus Alt-Jauer. — D. 27. Der Schuhmachermeister Engel, mit Igfr. Ernestine Luise Greß. — Der Fleischergeselle Kahlert zu Lobris, mit Maria Josepha Reichelt aus Blumenau.

Wigandsthal. D. 4. Novbr. Ernst Samuel Kurzius, Schneidermeister in Probsthain, mit Igfr. Johanne Karoline Hänsch hieselbst.

Meffersdorf. D. 27. Oktbr. Joh. Gottl. Krause, mit Igfr. Joh. Fischer.

Geboren.

Hirschberg. D. 8. Oktbr. Frau Tischler Ermrich, e. T., Marie Mathilde Elisabeth. — D. 16. Frau Buchbinder Gems, einen S., Albert Theodor Herrmann. — D. 20. Frau Riemer Stelzer, eine T., Auguste Luise Alwine.

Schreiberhau. D. 21. Oktbr. Frau Glas-Fabrikant Jonathan Matterne, geb. Liebig, einen S., Jonathan Otto.

Schmiedeberg. D. 27. Oktbr. Frau Bäcker Breier, eine Tochter. — D. 1. Novbr. Frau Müller Werner, eine T. — Frau Handelsmann Ernst Heyn, einen Sohn.

Burg Bolkenhain. D. 10. Oktbr. Frau Freihäusler Püschel, Zwillings-Söhne.

Nieder-Würgsdorf. D. 9. Oktbr. Frau Hofehäusler Mai, eine T. — D. 10. Frau Wechselhäusler Weiß, einen todten Sohn. — D. 19. Frau Hofegärtner und Zimmermann Raupach, e. S. — D. 25. Frau Freihäusler Baumelt, e. S.

Ober-Wolmsdorf. D. 18. Oktbr. Frau Freigärtner Gründel, einen Sohn.

Ober-Würgsdorf. D. 19. Oktbr. Frau Bleichermeister Dannert, eine Tochter.

Klein-Waltersdorf. D. 21. Oktbr. Frau Hofegärtner Niepel, einen Sohn.

Schweinhaus. D. 16. Oktbr. Frau Hofegärtner Walter, einen Sohn.

Heinzewald. D. 28. Oktober. Frau Gerichtskretschmer Pfitzner, eine Tochter.

Jauer. D. 7. Oktbr. Frau Handschuhmacher Martin, einen Sohn. — D. 22 Frau Korbmacher Schade, Zwillingstöchter. — D. 27. Frau Inwohner Sommer, eine Tochter.

Neuwarnsdorf. D. 30. Oktober. Frau Gartenbesitzer Grundmann, einen Sohn.

Wigandsthal. D. 21. Oktbr. Frau Böttchermstr. Exner, einen Sohn.

Gestorben.

Schmiedeberg. D. 28. Oktbr. Johanne Christiane geb. Mattern, Ehefrau des Häuslers und Webers Berger in Hohenwiese, 33 J. 5 M. 4 T. — Joh. Helene geb. Rumler, Ehefrau des Tagearbeiters Schmidt, 41 J. 3 M. — Joh. Christ. geb. Leder, Ehefrau des Kürschnermeisters Goldner, 76 J. — D. 30. Marie Elisabeth, Tochter des Müllers Hornig, 8 T. — D. 31. Gottlieb Dehmel, Bleicharbeiter in Buschvorwerk, 53 J. 9 M. 8 T.

Bolkenhain. D. 28. Oktbr. Der Inwohner und ehemalige Gerichtsschreiber Johann Gottlieb Rabe, 50 J. 8 M.

Nieder-Würgsdorf. D. 14. Oktbr. Der Hofegärtner Johann Gottlieb Nier, 57 J. 3 M. 20 T.

Ober-Würgsdorf. D. 30. Oktbr. Der Auszügler Joh. Christian Nier, 66 J.

Würgsdorf (Pfarrtheil Antheils). Jgfr. Joh. Eleonore, Tochter des Freihäuslers und Webers Fiebig, 26 J.

Klein-Waltersdorf. D. 19. Oktbr. Joh. Juliane geb. Kuttig, Ehefrau des Freihäuslers und Webers Göppert, 56 J.

Nieder-Wolmsdorf. D. 26. Oktbr. Die Wittwe und Auszüglerin Eva Rosine Rösner, geb. Schmidt, 76 J.

Jauer. D. 24. Oktbr. Frau Mariane Isemer, geb. Hieltscher, 41 J. — D. 26. Die Hospitalitin Anna Maria Thamm, geb. Speer, 76 J.

Seckerwitz. D. 28. Oktbr. Joh. Samuel, Sohn des Inwohners Seifert, 7 J. 11 M. 9 T.

Greiffenberg. D. 26. Oktbr. Frau Nagelschmiedmeister Apollonia Kindler, 61 J. 9 M.

Friedersdorf. D. 30. Oktober. Der jüngste Sohn des Häuslers und Webers Frommelt, 6 M.

Im hohen Alter starben:

Zu Bärndorf bei Fischbach, den 25. Oktbr.: der Böttcher Gottlieb Opitz, 85 J. 3 M.

Zu Jauer, den 11. Oktbr.: Herr Menz, Organist an der dasigen evangelischen Friedenskirche, 80 J. 8 M. 16 T. — D. 24.: die verwittw. Frau Inwohnerin Marie Rosine Kämmer, geb. Lindner, 89 J. — Im Rabenvorwerk, den 22. Oktober: die verwittw. Frau Marie Rosine Fiedler, geb. Scharf, 83 J.

Zum Besten der Goldentraumer Brand-verunglückten

empfing ich für die im Botenstück 1. dieses Jahres, sub No. 284 c. bemeldeten 17 Stück Bücher, und zwar: für 1 Exemplar von Herrn Buchhändler Lachmann 7 Sgr. 6 Pf., — für 3 Exemplare von Herrn Buchhändler Zimmer 1 Rthlr. 15 Sgr., — für 3 dergl. von Ungenannten 1 Rthlr. 6 Sgr., — für 10 dergl. von Herrn Hauptmann Giesel, Demoiselle Louise Schneider, Herrn Gutsbesitzer Tschörtner, Herrn Dr. Schubert, Herrn Kreisphysikus Dr. Kleemann, Herrn Kaufmann Tilesius, Herrn Justizrath Strela, Frau Kaufm. Lipfert, Herrn Partikülier S. Linckh und Herrn Goldarbeiter Baumert hierselbst, à je ½ Rthlr., 5 Rthlr.; — zusammen also 7 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 3. November 1835.

Reg. = Referendar v. Uechtritz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung soll die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten Gendarmen für das Jahr 1836, im Wege einer öffentlichen Licitation und unter Vorbehalt der hohen Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung, an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf

den 10. Novbr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Königl. Landrath-Amte anberaumt worden, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andere Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Dienststunden in der hiesigen Amts-Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 21. Oktober 1835.

Königliches Landrath-Amt.

Gr. v. Matuschka.

*

Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurückgekommen und können von den resp. Absendern wieder abgeholt werden:

1) An den Handelsmann Vogel zu Stettin.
2) " " Kaufmann Neunmoege zu Breslau.
3) " " Schloßbrauer-Mstr. Werner zu Kempen.
4) " " Justiz-Comm. Menzel in Landeshut.
5) " " Webemeister Wüllardt in Naumburg a. B.
6) " " Müllergesellen Menzel in Heinersdorf.
7) " " Schmiede-Mstr. Frenzel in Breslau.
8) " " Schuhmachermstr. Engmann in Schmiedeberg.
9) " " Gutsbesitzer Schmiedt zu Krausendorf.
10) " " Schmiedegesellen Panzer in Greiffenberg.
11) " " Referendarius Gerber in Arnsdorf.
12) " " Feldwebel Riebe zu Danzig.
13) " " Justitiarius T— zu Breslau.
14) " " Mechanikus Fritsch in Cunnersdorf.
15) " " Schumacher Jockmann zu Ransen.
16) " " Holzhändler Fießer zu Lichtenberg.
17) " " Schuhmachergesellen Hanne zu Lübben.
18) " " Wachtmeister der 2ten Eskadron 4ten Kürassier-Regiments zu Lüben.
19) " " Assistent Brühl zu Breslau.
20) " " Herrn Prominsky zu Landsberg a. d. W.
21) " " — Friedr. Scheil zu Schweidnitz.
22) " Fräulein Fretzdorff in Flinsberg.
23) " die Caroline Schneider in Bunzlau.
24) " " Bertha Leisner in Merseburg.
25) " den Jäger Feist zu Krienig bei Berlinchen mit 5 Rthlr. K. Anw.
26) " " Musketier Hayn zu Luxemburg mit 17½ Sgr.
27) " " Musketier Körner im Lager bei Liegnitz mit 1 Rthlr. K. Anw.

Hirschberg, den 2. Novbr. 1835.

Königl. Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Nach dem in dem diesjährigen Amtsblattstück Nr. 42 enthaltenen hohen Ausschreiben vom 3. huj., soll die hiesige Stadt für das erste Semester d. J. von einer Katastersumme von 335,005 Rthlr. an Feuersocietäts-Beiträgen 1265 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf., bei einem Divisor von 11 Sgr. 4 Pf. vom Hundert, aufbringen; der letztere ist jedoch wegen der hiesigen Verwaltungskosten auf 11 Sgr. 6 Pf. erhöhet worden, wonach 1284 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. von den betreffenden Grundbesitzern einzuheben sind, welches, wie wir denselben hierdurch bekannt machen, im Laufe des Monats November in gewöhnlicher Weise geschehen wird. Hirschberg, den 30. Oktober 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 5 zu Ober-Hußdorf gelegene, dem Johann Gottlob Reuner zugehörige Kleingärtnerstelle, abgeschätzt auf 140 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg einzusehenden Taxe, soll

am 5. Dezember c. Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Waltersdorf subhastirt werden.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.
Thomas.

Guts-Verkauf. Das in Niederschlesien, im Löwenberg'schen Kreise befindliche freie Allodialrittergut Welkersdorf und Talkenstein, 2 Meilen von den Kreisstädten Lauban und Löwenberg, ½ Meile von der Stadt Greiffenberg und der Veste Greiffenstein, 2 Meilen von dem Bade Flinsberg und 4 Meilen von dem Bade Warmbrunn gelegen, welches einen Flächeninhalt gegen 565 Magdeburger Morgen an Acker-, Wiesen- und Forstland, einen Schaafviehbestand von 521 Stück, 891 Rthlr jährlich trockne Zinsen, die Gerichtsbarkeit, das Patronat über zwei Ortskirchen, Jagdgerechtigkeit, Fischerei und Brau- und Branntweinbrennerei, ein herrschaftliches Schloß und Wirthschaftsgebäude enthält, im Jahre 1822 auf 33,239 Rthlr. landschaftlich abgeschätzt worden ist, und früher dem verstorbenen Kaiserl. Rußischen Feldmarschall v. Diebitsch Sabalkansky zugehört hat, soll, auf Veranlassung der jetzigen Eigenthümer, Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden, zu welchem Behuf ein Termin auf den 23. November d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Schlosse zu Welkersdorf angesetzt wird.

Kauflustige können eine Beschreibung, so wie die Kauf-Bedingungen bei dem Unterzeichneten einsehen, auch kann ihnen auf portofreie Briefe und gegen Bezahlung der Copialien eine Abschrift davon zugesendet werden.

Uebrigens wollen diejenigen, welche sich an Ort und Stelle unterrichten wollen, bei dem Unterzeichneten sich melden und noch darauf reflektiren, daß incl. Pfandbriefen 23,760 Rthlr. hypothekarische Schuldforderungen auf den Kaufpreis überwiesen werden können.

Lauban, den 17. September 1835.

Der Königl. Preuß. Justiz-Commissar Weinert.

Aufforderung. Einer verehrten evangelischen Kirch-Gemeinde wird von uns hierdurch bekannt gemacht, daß die dießjährige Hauptsitzung zur Einnahme des Kirchenstand-Zinses den 23. November in der Behausung des Kirchenvorsteher Ferdinand Scholz in Nr. 48, ihren Anfang nehmen und am 6ten December d. J. beendiget seyn wird. Wir halten es demnach für angemessen, eine werthe Kirchgemeinde hierdurch aufzufordern, den Kirchenstand-Zins während der genannten Zeit willig zu entrichten, und sich nicht der gesetzlichen Maaßregel auszusetzen, welche wegen verbliebenen Rückständen von uns sofort ergriffen werden müssen.

Hirschberg, den 28. Oktober 1835.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Bekanntmachung. In dem hiesigen Königl. Landwehr-Zeughaushofe soll auf den 10. d. M., Vormittags um 11 Uhr, eine Parthie altes Bauholz und zwei alte lederne Wassereimer, meistbietend verkauft werden.

Hirschberg, den 3. November 1835.

Der Magistrat.

Danksagung.

Dem hochlöblichen Dominium und der löblichen Gemeinde Fischbach, den löblichen Gemeinden Lomnitz, Steinseiffen, Schildau und Eichberg, welche uns ihre Spritzen und Mannschaften zu dem am 6ten d. M. Mittags in der ersten Stunde beim Schneider Wendes hier ausgebrochnen Feuer sandten, sagen wir unsern verbindlichsten Dank. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. Die Flamme verzehrte drei Häuser mit allen ihren Vorräthen, und es sind fünf Familien um ihre Habe gekommen, die sich in der größten Armuth befinden.

Erdmannsdorf, den 10. Oktober 1835.

Die Orts-Gerichte.

Literarisches.

Für die Besitzer der 1sten — 5ten Auflage des schlesischen Sekretärs

ist so eben im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei Ernst Nesener) zu haben:

Nachträge und Verbesserungen zu den fünf ersten Auflagen des vollständigen Sekretärs für Schlesien und die Ober-Lausitz.

Inhalt: I. Die vollständige Umarbeitung des Kapitel IV. Darstellung der äußeren und inneren Verfassung, so wie der Behörden von Schlesien und der Ober-Lausitz in Betreff der politischen Eintheilung, ständischen Angelegenheiten, Militär- und Civil-Behörden nebst neuester Personal-Chronik, des Kirchen- und Schulwesens, der Universität, der verschiedenen Anstalten und Vereine, der ständischen und Dorf-Kommunal-Verfassung &c. der Provinz, insbesondere auch das Institut der Sparkassen und der Schiedsmänner.

II. Der landschaftliche Pfandbriefs-Verband.

III. Verordnung über die Einrichtung des königlichen Kredit-Instituts für Schlesien vollständig abgedruckt.

IV. Von Inventarien.

V. Von Taxen.

VI. Der preußische Mandats-, summarische und Bagateil-Prozeß mit den nöthigen Formularen versehen.

Der Umfang dieses Supplementbandes umfaßt 18 Bogen gr. 8. geh. Der verhältnißmäßig sehr niedrige Preis ist 20 Sgr.

Jeder Besitzer der frühern Auflagen des Sekretärs kann sich aus Vorstehendem das Werk ganz und gar vervollständigen, ohne einen höhern Preis dafür gezahlt zu haben, als die jetzige 6te Auflage kostet. Ich glaube durch dessen Herausgabe dem Wunsche Vieler nachgekommen zu seyn, welche so gern zum Besitze desselben, bis zur neuesten Zeit fortgeführt, gelangen möchten, ohne noch einmal den vollständigen jetzigen Ladenpreis der neuen Auflage, 2 Rthlr. 7½ Sgr., zahlen zu dürfen.

Beim Buchbinder Adami zu Hirschberg (Schildauer-Straße) ist zu haben:

Der Bote für Schlesien.

Allgemeiner Volkskalender auf 1836.

Ein Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

Mit den vorzüglich schönen Porträts Sr. Maj. von Preußen und der Prinzen des Königl. Hauses.

Preis: ungebunden 10 Sgr., geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Literärische Bitte.

Der jetzige Besitzer zweier zu Boberröhrsdorf aus dem Nachlasse des Herrn P. Lange erstandenen Bücher: der loci communes von Melanchton und der diese loci betreffenden Literargeschichte von Strobel, wird ganz ergebenst ersucht, diese beiden genannten Bücher einem Freunde der Theologie entweder auf einige Zeit zu leihen oder noch lieber zu verkaufen, und seinen Namen und etwanige Bedingungen an die Expedition des Boten gefälligst gelangen zu lassen.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

☞ Neue Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse.

Beauftragt von Sr. Hochgeboren dem General-Direktor der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, Haupt-Ritterschafts-Direktor &c. Herrn Graf v. d. Schulenburg zu Berlin, unter dessen Direktion bei reger Theilnahme

Eine neue allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Kasse

mit Höchster Genehmigung in's Leben treten soll, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich Auszüge aus dem Reglement unentgeltlich vertheile und Versicherungs-Anträge annehme.

Die Korrespondenz ist mit Hoher Genehmigung portofrei mit der Aufschrift: die Bildung einer neuen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt betreffend, laut Ordre von 18. Juni 1835: unversiegelt. Haynau, im November 1835.

A. E. Fischer's
Adreß- und Kommissions-Bureau.

Gut getrocknete, farbereiche Blaubeeren kauft noch fortwährend in jeder beliebigen Partie der Kaufmann Binner in Hirschberg.

Musikalien- und Bücher-Auction.

Mittwoch den 18. Novbr. c. früh von 9 Uhr ab, sollen die Musikalien und Bücher meines verstorbenen Ehemannes, erstere in einer bedeutenden Sammlung von Sachen ältern und neuern Styls, die andern in alten und neuen Werken bestehend, in der hiesigen Cantor-Wohnung, gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Bestbietenden versteigert werden. Die Herren Cantoren, Schullehrer und andere Bücherliebhaber lade ich ganz ergebenst dazu ein.

Wünschendorf, den 23. Octbr. 1835.

Verwittw. Cantor Denst, geb. Ressel.

Diejenigen, welche mit ihren Schuldbeträgen für entnommenen Leinsaamen bei mir noch im Rückstande sind, ersuche ich hiermit um deren Einzahlung bis spätestens Martini d. J. Alle Forderungen, welche bis dahin nicht eingegangen, werde ich dann unverzüglich den betreffenden resp. Gerichten zur Beitreibung übergeben. August Reimann.

Schmiedeberg, den 26. Oktober 1835.

Kalkofen-Verpachtung.

Da der Krüger Kalkofen zu Stimpel-Kauffung für das nächste Jahr unter billigen Bedingungen zu verpachten ist, so werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich deshalb bei dem dasigen Wirthschafts-Beamten zu melden, um das Nähere zu erfahren.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich Willens, das von mir selbst seit einigen Jahren angefangene und nun vollendete mechanische Werk, nebst Begleitung einer Spieluhr, welche zu verschiedenen Punkten passende Melodien spielt, vorstellend: Bethlehem oder die Wundernacht, so wie es in Lucä 2, v. 1 — 14, und Matthäi 2, v. 13 — 23 zu lesen, den ersten Advent d. J. in meiner Behausung das erste Mal zu zeigen, und dann immer Sonntag und Montag, Nachmittags von 4 Uhr bis Abends 10 Uhr, zu sehen ist. G. Fiedler.

Kupferberg, den 3. November 1835.

Ein Commis der Material-Handlung, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht jetzt bald oder zu Weihnachten d. J. ein anderweitiges Engagement, selbiger sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf hohen Gehalt. Gefällige Adressen unter W. K. 24. werden in der Expedition des Boten erbeten.

Freiwilliger Hausverkauf.

Wohnortsveränderungs halber soll das sub Nr. 810 vor dem Burgthore gelegene Haus verkauft werden; es enthält 5 in gutem Stande sich befindende bewohnbare Stuben, nebst dem dazu erforderlichen Beigelaß. Nähere Auskunft ertheilt der Tuchmachermeister Christian Gottlieb Böhm vor dem Burgthore in Hirschberg.

Das Adreß- und Kommissions-Bureau von A. E. Fischer in Haynau

weiset nach: Kapitalien gegen erste hypothekarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke, und zwar

zweimal 2000 und einmal 500 Thaler.

Zu kaufen: Eine wohl eingerichtete Material-Waaren-Handlung, nebst Acker und Garten, in einer kleinen Stadt, zum ungefähren Preise von 2600 Rthlrn. unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Zur Pacht wird gesucht: Ein Lokal zum Betriebe einer Material-Waaren-Handlung, wo möglich ein eingerichtetes Geschäft.

Anfragen werden portofrei erbeten, und empfiehlt sich die Anstalt zu allen soliden Aufträgen.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, sich nicht mit meinem öfters vagabondirenden Stiefsohn Gottlob Steudel auf irgend eine Art im Spiel einzulassen, oder Geld auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts stehe und nichts für ihn bezahle, sondern jeder, der sich mit ihm einläßt, hat die nachtheiligen Folgen selbst zu tragen.

Zeisberg bei Freiburg, den 15. Oktober 1835.

Carl Pusch, Freigärtner.

Aus bewegenden Gründen heißt meine Firma von heute ab nicht J. G. Reunig, sondern

J. G. Reuning.

Jauer, den 26. Oktober 1835.

Goldberger Straße Nr. 70.

Etablissements.

Bei seiner Niederlassung als praktischer Arzt, empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen

J. A. Hauffen,

Wundarzt erster Klasse, Operateur und Geburtshelfer.

Liebau, den 25. Oktober 1835.

Einem hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum in und außerhalb Hirschberg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Herren- und Damen-Schuhmacher hierorts etablirt habe. Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn, bei prompter Bedienung geschmackvolle und dauerhafte Arbeit zu verfertigen, und bitte deshalb um gütige Aufträge; meine Wohnung ist auf der Hintergasse beim Böttcher Herrn Schmidt.

M. Haase, Schuhmacher.

Einem geehrten Publikum, sowohl in hiesiger Stadt als auch der Umgegend, zeige hierdurch ergebenst an, daß ich die am Ringe belegene, früher dem Herrn Rüffer gehörige Seifensiederei, käuflich an mich gebracht habe. Ich empfehle daher mein Fabrikat zur geneigten Abnahme, offerire auch zugleich die beliebten Cylinderlichter. Für gute Waaren, reelle und prompte Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.

Jauer, den 20. Oktober 1835.

Der Seifensiedermeister J. G. Kriebel.

Wir haben die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage unsern Societäts-Vertrag aufgelöst haben.

Unser C. Sarre scheidet aus.

Dagegen wird unser F. Huot unsere beiden Etablissements mit allen Aktivis und Passivis für seine alleinige Rechnung mit ungeschwächten Kräften unter seinem Namen

F. Huot

fortsetzen.

Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte solches auf unsern Nachfolger zu übertragen, und die Versicherung zu genehmigen, daß sein aufrichtigstes Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, solches zu rechtfertigen.

Berlin und Hermsdorf am Kynast, den 16. Oktbr. 1835.

Huot & Sarre.

C. Sarre hört auf zu zeichnen:
Huot & Sarre.

F. Huot hört auf zu zeichnen:
Huot & Sarre,
und zeichnet künftig:
F. Huot.

Hierdurch beehren wir uns in ergebene Anzeige zu bringen, daß wir hier Orts

eine Zündhölzchen-Fabrik

errichtet haben, in welcher sowohl Wiener, in der Zündkraft den französischen ganz gleich kommend, als auch gespaltene in bester Qualität zu dem Preise:

Wiener à Mille 2½ Sgr.
gespaltene ditto 2 „
desgl. Zündfläschchen zu drei verschiedenen Größen, mit und ohne Glas-Stöpsel, pro Stück 1, 2 und 3 Sgr.,

in bester Güte gefertigt werden.

Dabei haben wir es uns zur Norm gemacht, alle diejenigen unserer geehrten Abnehmer, welche bedeutende Quantitäten von uns pr. comptant entnehmen, so zu bedienen, daß sie die Preise, gegen die von uns im Detail festgesetzten, nicht im mindesten zu erhöhen nothwendig haben.

Schweidnitz, den 1. Oktober 1835.

Sonne & Comp.

Da ich neben meinem Schnittwaaren-Geschäft eine Conditorei errichtet habe, empfehle ich mich ganz ergebenst, mit dem Bemerken: daß alle Arten Torten, Kuchen, Napfkuchen, Baumkuchen, Süßten, feine Confitüren auch sonstige Zucker-Waaren, theils fertig, theils auf gütige Bestellung, verkauft werden.

Goldberg, den 19. Octbr. 1835.

Ebert, am Niederringe No. 112.

Pacht-Gesuch.

Es wird in einer kleinen, lebhaften Stadt oder auf einem großen Dorfe eine Krämerei zu pachten gesucht, wo möglich nahe bei einer Kirche. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition d. B.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, kann sich melden beim Buchbinder und Stadt-Aeltesten Scholtz in Landeshut.

Offene Lehrling-Stelle.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die Handlung zu erlernen, findet bald ein Unterkommen. Wo? sagt das **Adreß- und Kommissions-Bureau in Haynau,** welches sich zu allen soliden Aufträgen wiederholt empfiehlt.

Zu vermiethen.

In Nr. 513 auf der äußern Schildauer Straße ist eine Stube, vorn heraus, zu vermiethen.

Zu vermiethen ist in Nr. 241 auf der Hintergasse eine Stube nebst Alkove, für einen einzelnen Herrn oder eine einzelne Dame, und entweder bald oder zum Neujahr 1836 zu beziehen. M. Welz, Victualienhändlerin.

Verkaufs-Anzeigen.

Ganz gute marinirte Heringe sind stets zu haben bei Ueberschär im Rathskeller.

Alten abgelagerten reinen Kornbranntwein empfiehlt zur Abnahme im Ganzen und Einzelnen **Eduard Laband,** Destillateur unter der Butterlaube.

Mehrere Sorten Aepfel, so auch feine Sorten Tischbirnen werden wieder verkauft im ehemals v. Buchs'schen Garten.

Bei dem Dominium Peterwitz, Jauerschen Kreises, ist eine gut bestandene Roßmühle, welche zugleich mahlt und schrotet, imgleichen Heckſel schneidet, sehr billig zu verkaufen.

Ein an der Straße zu Reichheinersdorf, von Landeshut nach Liebau gelegenes Haus, ist bald oder zu Weihnachten zu verpachten; dasselbe enthält zwei Stuben, zwei Keller, einen Stall und ein Gärtchen. Es eignet sich sehr gut für alle Gewerbetreibende. Das Nähere beim Bauer Gläser daselbst.

Frischen fließenden Caviar,

Neunaugen, marinirten Lachs, holländische und englische neue Heringe, marinirte Bratheringe, neue Sardellen, Capern, Cervelat-, Braunschweiger und Schömberger Wurst, Holländischen, Schweizer und Limburger Käse, Düsselderfer Moutarde, Triester Maraschino, alle Spezerei-Waaren, zu den billigsten Preisen, empfiehlt

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

☞ Färberei=Verkauf. ☜

Eine in der Stadt Hainau an der Landstraße sehr günstig belegene, mit fließendem Wasser und lebhafter Kundschaft versehene Färberei, vor einigen Jahren ganz neu erbaut, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, ein solider Käufer darf nur 1/3 des Kaufpreises anzahlen, auch eignet sich dieselbe wegen der Bequemlichkeit zur Anlegung einer Gerberei jeder Art, wie auch zu einer Seifensiederei. Darauf Reflektirende wollen sich wegen Auskunft an den Kaufmann A. E. Fischer, oder an den Eigenthümer Färber Herzog selbst wenden.

Veränderungswegen bin ich gesonnen, meine ganz neu gebaute Freistelle zu verkaufen; es gehören dazu 18 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, der Acker befindet sich nahe am Gebäude. Ober=Kauffung, den 12. Oktober 1835.

Opitz.

Zu verkaufen stehn um möglichst billigen Preis zwei tafelförmige Piano=Forte, modern und gut gebaut, von gutem Ton und leichter Spielart, bei

E. G. Wagler,
Instrumentmacher in Friedeberg a. Q.

Ein mit blauem Tuch ausgeschlagener und ein dreipolstriger Fracht=Schlitten, ganz neu und gut beschlagen, so wie eine starke, 18 Ellen lange Wasser=Mangel=Kette ist zu verkaufen. Den Verkäufer weiset der Gastwirth Windisch im schwarzen Roß in Landeshut und die Exped. d. B. nach.

Einladungen.

Einem hochzuverehrenden Publikum in und außer der Stadt Hirschberg beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß künftigen Sonntag, den 8. November, die Kirmes=Feier in meinem Tanz=Salon gefeiert wird, gut besetzte Musik wird die Feier derselben aufheitern und um 6 Uhr ihren Anfang nehmen. Für gute Speisen und Getränke, so wie für frische Kuchen und prompte Bedienung wird bestmöglichst gesorgt seyn, und bittet um recht zahlreichen gütigen Zuspruch

Ueberschär,
Pächter des Maultzsch'schen Salons.

Zu einem Wurst=Picknick, Sonnabend den 7. November, ladet ergebenst ein Carl Zobel.

Einem vielseitig geäußerten Wunsche gemäß, beehre mich einem hochverehrlichen Publiko hierdurch zu eröffnen: daß in dem Greiffensteiner Brauerey=Gasthause den bevorstehenden Winter hindurch dem geselligen Vergnügen, mit dem 10. November c. anfangend, jeder Dienstag=Nachmittag als Gesellschafts=Tag hiermit bestimmt wird, auf gefälliges Begehren beliebige Speisen und Getränke stets prompt zu haben seyn werden, und glaube, daß dieser wiederkehrende Gesellschafts=Tag, welcher Freunde gegenseitig zusammenruft, ein immer recht vergnügter, dieser gegenseitige sehnliche Besuch zahlreich seyn und Jedem ein treffliches Vergnügen gewähren wird.

Greiffenstein, den 30. Okt. 1835.
Der Brauermeister Buch.

Zu einem Scheibenschießen, welches den 8. und 9. d. M. abgehalten wird, wobei Böller und sich der Adler zeigt, bittet Schießliebhaber um gütigen Besuch: Seifert.
Hermsdorf unterm Kynast, den 2. Novbr. 1835.

Zu einem Scheibenschießen um zwei fette Ochsen, Donnerstag den 12. und Freitag den 13. November, ladet Schießliebhaber ergebenst ein

der Gastwirth Wehner in Seydorf.

Auch für dieses Jahr wird das hiesige Schützenhaus mit dem hier abzuhaltenden Martini=Jahrmarkt geschlossen und findet blos noch Dienstags den 10. und Mittwochs den 11. Novbr. c. ein Scheibenschießen und Kegelschieben um Karpfen statt, wozu ich meine geehrten Gönner und Freunde mit der Bitte ergebenst einlade, mich auch für diesen Winter in meiner Behausung mit Ihrem gütigen Besuch zu beehren, und wird wie früher der Donnerstag=Abend als vorzüglicher Gesellschafts=Abend gelten. Für gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt seyn, und bittet um recht zahlreichen gütigen Zuspruch

der Schützenhaus=Pächter Häsler.
Greiffenberg, den 1. Novbr. 1835.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 430 hierselbst gelegene, dem verstorbenen Zimmergesellen Carl Friedrich Scholtz gehörige Haus, abgeschätzt auf 587 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf., zu Folge der nebst Hypotheken=Schein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, soll in Termino den 2. Februar 1836, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gerichts=Lokale subhastirt werden.

Da übrigens, auf den Antrag der Beneficial=Erben des verstorbenen Besitzers, Zimmergesellen Scholtz, über den Nachlaß des Letztern der erbschaftliche Liquidations=Prozeß, per Dekret vom 27. Februar 1835, eröffnet worden, so werden zu diesem Termine zugleich alle unbekannten Gläubiger des Zimmergesellen Scholtz, so wie die Winkler'sche Vormundschaft, zur Liquidation ihrer etwanigen Forderungen mit der Warnung hierdurch vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 2. Oktober 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Das sub Nr. 825 hierselbst gelegene, dem Fleischhauer Christian Gottlob Kuntze zugehörige Haus, abgeschätzt auf 915 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 2. Februar 1836, Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Gerichts=Lokal subhastirt werden.

Hirschberg, den 2. Oktober 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land= und Stadt=Gericht zu Hirschberg.

Das der Wittwe Scholz, Maria, geb. Bahn, gehörige Haus, Nr. 466 hieselbst, abgeschätzt auf 1526 Rthlr. 25 Sgr., zu Folge der nebst Hypotheken=Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Januar 1836, Nachmittags 3 Uhr,
am ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Subhastations=Patent. Die Wehner'sche Papiermühle, Nr. 23 zu Buschvorwerk, auf welche bisher nur 300 Rthlr. geboten worden, wird, auf den Antrag des ersten Real=Gläubigers, in einem neuen, auf

den 12. December a. c., Nachmittags 4 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumten Licitations=Termine versteigert werden.

Schmiedeberg, am 12. September 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht,
als Gericht von Buschvorwerk. Gottholb.

Vermöge Kommunalbeschlusses wird hierdurch die gesammte noch ausstehende, mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinsliche hiesige Bankablösungsschuld (mit Ausnahme der unverzinslichen) dergestalt den Gläubigern gekündigt, daß sie gegen Rückgabe der in ihrem Besitz befindlichen Bankablösungsobligationen die Kapitalien nebst sämmtlichen Zinsen

am 9. Januar 1836, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
in unserem Sessionszimmer in Empfang zu nehmen haben. Die Inhaber der Bankablösungsobligationen werden daher aufgefordert, diese Papiere in dem gedachten Termine der Stadtschuldentilgungs=Deputation einzureichen, widrigenfalls ihnen vom 1. Januar 1836 an gerechnet solche nicht weiter werden verzinset werden.

Diejenigen Inhaber, welche auch schon früher die Zahlung der Valuten wünschen, oder andere städtische Papiere oder Pfandbriefe gegen Bankablösungsobligationen eintauschen wollen, können diesfalls bis zum 1. Dezember d. J. mit der Sparkassenverwaltung in Unterhandlung treten.

Hirschberg, den 27. Oktober 1835.

Der Magistrat.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastirt, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, die dem verstorbenen Siegismund Söhnel zu Greiffenthal zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene, gerichtlich unterm 2. d. M. auf 614 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Gärtnerstelle, und steht der peremtorische Bietungs=Termin auf

den 4. Dezember c., Vormittags um 9 Uhr,
in der hiesigen Gerichts=Amts=Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 9. Oktober 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts=Amt
der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur Resubhastation gestellten, sub Nr. 24 zu Seifershau belegenen, dorfgerichtlich auf 59 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Hauses, dessen Meistgebot 60 Rthlr. betrug, steht auf

den 5. Januar 1836, Vormittags um 9 Uhr,
in der hiesigen Gerichts=Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf=Bedingungen aber sollen erst im Licitations=Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 15. August 1835.

Reichs=Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Lehrlings=Gesuch.

Ein Lehrling für eine Leinewand=Handlung wird baldigst gesucht. Näheres beim Kaufmann J. A. Kahl in Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Oktober.	24	26 Z. 11 8/10 L.	27 Z. 0 7/10 L.	27 Z. 1 5/10 L.	4	7	1
	25	27" 1 9/10 '''		27" 1 5/10 '''	1	-	2
	26	26" 11 5/10 '''	26" 10 1/10 '''	26" 10 3/10 '''	4	9	5
	27	26" 11 2/10 '''	26" 11 5/10 '''	26" 11 3/10 '''	3	8	5
	28	26" 10 8/10 '''	26" 11 1/10 '''	26" 11 1/10 '''	5	6	5
	29	27" 1 3/10 '''	27" 1 7/10 '''	27" 2 4/10 '''	4	5	4
	30	27" 2 4/10 '''	27" 2 2/10 '''	27" 2 5/10 '''	3	6	5

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 28. Oktober 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	153	152 2/3
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 2/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—28 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/3
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102 1/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	101 5/6	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	60
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 3/4
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	107 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. Oktober 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 24 —	1 15 —	1 — —	— 28 —	— 17 —	1 — —
Mittler . .	1 20 —	1 12 —	— 27 —	— 25 —	— 16 —	— 28 —
Niedrigster	1 18 —	1 7 —	— 25 —	— 22 —	— 15 6	— — —

Jauer, den 31. Oktober 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 19 —	1 10 —	— 26 —	— 23 —	— 15 —
Mittler . .	1 16 —	1 5 —	— 23 —	— 19 —	— 14 —
Niedrigster	1 13 —	1 — —	— 20 —	— 15 —	— 13 —
Löwenberg, den 19. Oktober 1835. (Höchster Preis.)	2 — —	1 20 —	1 — —	1 — —	— 19 —